



Kalter Valentin auf Gleis 3

Hi Lupo,

du hast dich ja zu nachtschlafender Zeit mit meiner kleinen Geschichte beschäftigt. Da habe ich gerade Mal mit Mühe die erste Tasse Kaffee in der Hand gehalten. Respekt!

Ich lese deinen Kommentar, bin mir aber nicht sicher, ob ich dich an jedem Punkt richtig verstehe bzw. dir immerzu folgen kann. Ich versuch's mal.

Zitat: Die eingangs gewählte Perspektive stellt das Signal für mich auf Märchen.
Also nehme ich auch fantastische Sachverhalte hin.
An Märchen hatte ich zwar nicht explizit gedacht. Aber von mir aus. Ist ja letztlich nur ein Etikett.

Es gibt eine nette Story von Kafka, in der aus der Sicht eine Brücke erzählt wird. Hat mir – auf die Streckenlänge einer Kurzgeschichte hin – gut gefallen.

Zitat: Dennoch missfällt mir die Struktur des Bahnsteigs:
Er hat einen Bauch, Gänsehaut, einen Kopf, Oberschenkel, eine Brust und endlich Handlungsgewalt samt Stimme, entpuppt sich mithin als ein Wesen mit feenhaften Eigenschaften, das sogar Gestalten aus der Gespensterwelt abspaltet.
Wenn ich einem Bahnsteig (Brücke, Eisschrank, Toaster, Rasierpinsel, Klodeckel, Dildo etc.) eine Erzählstimme verleihe: weshalb sollte er dann nicht ebenfalls über Bauch und Beine verfügen oder sich ekeln, wenn er bekotzt wird? Leuchtet mir als Contra-Argument nicht ein.

Die Idee der lebendig beerdigten Frau, die nach einer Woche ihrem Sarg entsteigt, habe ich mir bei E.A. Poe ausgeborgt: *Der Untergang des Hauses Usher*.

Zitat: Da Du, lieber Sinuhe, Dein Werk lediglich als Erzählung klassifizierst, erwarte ich auch eine solche, und zwar mit eindeutigen Zuordnungen. Ich fühle mich unbehaglich, wenn ich rätseln muss, woher gerade die Informationen auf mich eindringen.

Nun halte ich persönlich nicht allzu viel davon, eine kurze Geschichte mit fünf verschiedenen Klassifikationen zu überfrachten. mMn reichen ein/ zwei angeklickte Kategorien völlig aus. Ich selbst erachtete es am Sonntagnachmittag eben als eine Erzählung. Und bin ein erklärter Gegner der mitteleuropäischen Sucht, alles mit einer DIN-Norm zu versehen. Was – um Himmelswillen – ist eine Erzählung mit eindeutigen Zuordnungen?? Klingt ähnlich wie „Durchführungsverordnung“. Eher nicht so meins.

Zitat: Die Vorstellung einer uralten Existenz, die hier als Mini-Solaris in Form eines maroden Bahnsteigs auftritt, sagt mit grundsätzlich zu.

Ein hervorragender Roman von S. Lem, an den ich beim Verfassen des Textes jedoch nicht gedacht hatte. Da der lebende Planet bei Lem ja nicht in der Ich-Form erzählt, sondern ein Kosmonaut über ihn berichtet.

Zitat: Dafür möchte ich aber Sprech- und Verhaltensweisen der Nebenfiguren weniger grell beleuchtet haben, schon gar nicht derart hart an der Zensurgrenze. Zahlen, Etiketten und Produktbeschreibungen halte ich für überflüssig.
Das ist ja nun eine Frage des individuellen Geschmacks. Ich schreibe oft situativ. Sprich: ich stehe am SA-



Kalter Valentin auf Gleis 3

Abend in einem zugigen Bahnhof, beobachte fünf Hooligans auf dem Nachbargleis (OHNE brutale Schlägerei), sehe wie ein Betrunkener auf den Boden kotzt, frage mich in diesem Moment, wie sich der Bahnsteig dabei fühlt und bringe die Idee am nächsten Morgen zu Papier. Diese Vorgehensweise geht dann mitunter zu Lasten der Logik; ist mir aber nicht so wichtig, weil eine Schreibwerkstatt m.E. primär dem Zweck der Verbesserung von Formulierkunst u. Schreibtechnik dient. Hier wird von den Kritikern viel zu oft auf angeblich falsche Kategorien u. unlogischen Inhalt hingewiesen. Diese beiden Punkte sind bedeutsam, ohne Zweifel. Aber mMn in einer Werkstatt eher zweitrangig.

Hart an der Zensurgrenze: na ja. Was ich hier hochlade, sind Versionen, die dem JSchu entsprechen. Ansonsten würde ich in den Redlight District hinüberwechseln.

Zitat: Erscheint mir schon die ungewöhnliche Zugverspätung als ein deutlicher Hinweis auf den seltsamen Hintergrund, so sehe ich noch mehr Möglichkeiten, das Überwesen eingreifen zu lassen: die merkwürdige Uhr, nebelnde Wasserrohre, oszillierende Beleuchtung, beschwörende Worte aus den Lautsprechern, schwingende Stromdrähte, tanzende Geländer ...
Da könnte ich selbstredend mehr rausholen. Völlig d'accord. Die Geschichte ist jedoch für ein Online-Forum bereits recht lang (2.500 Wörter). Es gibt Schreibplattformen, bei denen ist nach 1000w Schluss. Ein größeres Volumen akzeptiert deren System nicht. Deshalb wollte ich – vermutlich zu schnell – irgendwann ans Ende der Geschichte gelangen.

Zitat: Lieber Sinuhe, für meinen Geschmack sind hier zuviele Elemente aus anderen Erzählsträngen eingezwängt. Pünktliche Eisenbahnen sind eine Sache, das Penner- und Brutalo- Milieu eine andere, und Fantasy - nun ja.

Mag sein. Empfinde ich persönlich jetzt aber nicht als so dramatisch.
Es handelt sich um eine Fingerübung. Halt in der Form – wie du es bezeichnest – einer Collage.
Fantasy?? Es tauchen KEINE Kobolde, Trolle, Einhörner oder Hobbits in der Geschichte auf!

Zitat: Im wesentlichen erzählt der Bahnsteig über sich selbst, gibt seine Stimme gelegentlich an den Autor ab und wechselt wie zufällig vom Beobachter zum Kommentator des Geschehens.
Puristen des eindeutigen Blickwinkels würden mir das als Perspektivfehler ankreiden. Schon klar.

Zitat: Verdrossen, Lupo
Eine harte Schlussformel.
Da ich die Meinung vertrete, dass man mit seinen Geschichten den Geschmacksnerv von max. 1% der Leser trifft, gehörst du in diesem Fall eben den restlichen 99% an. Auch nicht weiter tragisch. Es kommen neue Stories von mir, mit denen ich dich evtl besser erreichen werde.

Lupo, vielen Dank für deinen Kommentar in der frühen Morgenstunde!

Vg sinuhe

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).